

TRENDS und ENTWICKLUNGEN

Vor fünf Jahren gehörte nur Nordkorea wegen seiner hohen Christenverfolgung zur Kategorie «extrem». Auf dem Weltverfolgungsindex 2019, wie schon im Jahr 2018, gehören 11 Länder dieser Kategorie an.

Ungefähr ab 2006, und zunehmend ab 2012, wurde auf dem Index jedes Jahr mehr Verfolgung von Christen weltweit verzeichnet. Dieses Jahr sind mehr Länder denn je auf die Liste gekommen, ohne dass sie im Bereich der Gewalt eine deutlich höhere Punktzahl aufweisen. Dies bedeutet mehr Diskriminierung und Feindseligkeit im strukturellen, rechtlichen und gesellschaftlichen Bereich.

Trend 1 – Staatlicher Autoritarismus, zusätzliche Gesetze zur Kontrolle von Religion

Zum 18. Mal in Folge steht **Nordkorea (Nr. 1)** zuoberst auf dem Weltverfolgungsindex, weil es das erdrückendste autoritäre Regime der Welt ist, in dem jeder Glaube, der nicht dem Obersten Führer gilt, ein politisches Verbrechen ist. Aber der Trend zum staatlichen Autoritarismus nimmt in vielen Teilen der Welt zu.

Am deutlichsten zeigt sich dieser Trend in **China (Nr. 27)**, wo am 1. Februar 2018 neue Vorschriften für religiöse Belange in Kraft traten. Seitdem hat der Fokus, Kinder und Jugendliche vom Hören religiöser Lehren abzuhalten, dazu geführt, dass Sonntagsschulen geschlossen, Sommerlager verboten und Kirchen gezwungen wurden, Schilder an ihrem Eingang anzubringen, die jedem unter 18 den Zutritt verbieten.

Im März 2018 wurde es Präsident Xi Jinping erlaubt, auf unbestimmte Zeit zu regieren – er ist der erste seit Mao, der eine solche Macht innehält. China kündigte auch seinen Fünfjahresplan zur ‚Förderung des chinesischen Christentums in China‘ an. Chinesische Kirchen wurden unter Druck gesetzt, die Nationalflagge höher als das Kreuz zu hissen und vor dem Gottesdienst die Nationalhymne zu singen. Pekings größte Hauskirche, Zion – mit 1500 Mitgliedern – wurde im September geschlossen, weil sie sich weigerte, Überwachungskameras mit Blick auf die Gemeinde zu installieren. Kirchenversammlungen werden nach wie vor in mehreren Provinzen gestört, besonders in der ländlichen Provinz Henan in Zentralchina, wo 60 % der Tausenden von Kirchen geschlossen wurden (zwei der fünf großen Hauskirchennetzwerke begannen hier).

Die Welt ist in jüngster Zeit auf die Umerziehungslager in der autonomen Region Xinjiang aufmerksam geworden, wo uigurische Muslime 45 % der Bevölkerung ausmachen. Von den geschätzten 6000 Christen mit muslimischem Hintergrund dort sind einige in solchen Lagern verschwunden und wurde seither nicht mehr gesehen.

Der gleiche staatliche Autoritarismus setzt auch die Christen in **Vietnam (Nr. 20)** unter Druck, wo am 1. Januar 2018 das erste Gesetz über Glauben und Religion in Kraft getreten ist. Vietnam behandelt Religion als soziales Problem und potenzielle Bedrohung für die nationale Sicherheit.

In **Myanmar (Nr. 18)** verbindet sich staatlicher Autoritarismus mit Nationalismus. Der erste katholische Kardinal des Landes, Charles Bo, sagt dass «das Militär in den Jahrzehnten des bewaffneten Konflikts die Religion zu einem Werkzeug der [ethnischen] Unterdrückung gemacht hat.» Die Mehrheit der christlichen Karen und die Christen im Kachin-Staat tragen die Hauptlast der Unterdrückung durch die Regierung.

Trend 2 - Ultranationalistische Regierungen deklarieren christliche Minderheiten als «fremd»

In immer mehr Ländern entwickelt sich der Nationalismus zu einem Ultranationalismus, der gesetzestreue Minderheiten nicht nur als Bedrohung ansieht, sondern sie auch durch Gewalt dazu zwingt, ihre Identität aufzugeben oder gar das Land zu verlassen. Das beste Beispiel ist **Indien (Nr. 10)**, wo Gesetze zur Verankerung der wachsenden ultranationalistischen Agenda genutzt werden. Die von der BJP geführte Regierung fördert eine extremistische, militante hinduistische Agenda. Um Inder zu sein, muss man Hindu sein.

Seit dem Amtsantritt von Narendra Modi im Mai 2014 hat die Verfolgung von Christen massiv zugenommen. Jedes Jahr werden mehr Gewalttaten registriert, vor allem weil Polizei und lokale Behörden häufig eine Kultur von Straffreiheit zulassen. Militante Hindus verprügeln Gemeindeleiter, versuchen, sie aus ihren Dörfern zu vertreiben, vergewaltigen ihre Frauen und bedrohen gar ihre kleinen Kinder. Dies spiegelt globale Trends wieder, die zunehmend die direkte Verfolgung von Frauen und Kindern als Teil der Dynamik der Verfolgung zeigen.

Die militanten Hindus sehen Christen als Bedrohung für die Nation wegen ihrer wachsenden Zahl und starken Präsenz in den Stammesregionen. Im letzten Jahr wurden mindestens 12'500 Christen und ungefähr 100 Kirchen angegriffen – und dies sind nur die dokumentierten Fälle. Viele Vorfälle werden jedoch nicht dokumentiert, so dass die tatsächlichen Zahlen deutlich höher sein könnten.

Trend 3 – Verbreitung des radikalen Islam vom Nahen Osten über Afrika südlich der Sahara

Der dritte auffällige Trend in diesem Weltverfolgungsindex besteht darin, dass die gewalttätigen Ausschreitungen des Islamischen Staats und anderer militanter Islamisten im Nahen Osten zwar mehrheitlich aus den Schlagzeilen verschwunden sind; ihr Gebietsverlust dort bedeutet jedoch, dass sich die Kämpfer in eine größere Anzahl von Ländern verstreut haben, nicht nur in der Region, sondern zunehmend auch in Afrika südlich der Sahara.

Seit 2017 haben militante Islamisten auch in Ägypten, Somalia, Libyen und im Jemen (auf der Arabischen Halbinsel) an Stärke gewonnen, wo sie weiterhin rekrutieren und Gebiete einnehmen.

In **Ägypten (Nr. 16)**, das die größte christliche Bevölkerung (Kopten) im Nahen Osten hat, terrorisieren der Islamische Staat und andere terroristische Gruppen die Gemeinschaft weiter. Innerhalb von 18 Monaten wurden zweimal ein Bus voller Pilger auf derselben Straße getötet. Aufgrund des intensiven Stammescharakters der Gesellschaft in **Somalia (Nr. 3)** wird jeder Muslim, der zum Christentum übertritt, wahrscheinlich sofort von Familie und Freunden entdeckt und riskiert den Tod.

Als ‚gescheiterter‘ Staat ohne einheitliche Regierung ist **Libyen (Nr. 4)** nach wie vor ein tödliches Umfeld, besonders für die festgehaltenen Migranten aus Subsahara-Afrika. Zuverlässige Quellen berichten, dass mindestens 10 Christen allein für ihren Glauben getötet wurden.

Im **Jemen (Nr. 8)** dient eine kleine aber wachsende Kirche einheimischer Christen mit muslimischem

Hintergrund der Gesellschaft im tödlichen Stellvertreterkrieg zwischen den vom Iran und von Saudi-Arabien unterstützten Truppen – allerdings unter extremer Gefahr.

Von den Ländern, die ein ‚hohes‘ Maß an Verfolgung aufweisen (41 Punkte oder mehr), die aber nicht unter die Top 50 fallen, liegen 18 von 23 Ländern in Afrika südlich der Sahara. Diese Region stellt eine der größten Sicherheitsherausforderungen dar, da schwache Staatsführung, Armut und radikaler Islam zunehmend aufeinander treffen. Beispiele dafür sind die **Demokratische Republik Kongo DRK (Nr. 54)** und **Mosambik (Nr. 65)**.

Die kraftvolle Mischung des radikalen Islam mit den regionalen und lokalen Konflikten führt dazu, dass weiterhin afrikanische Christen im Nordosten von **Kenia (Nr. 40)**, in der **Zentralafrikanischen Republik (Nr. 21)**, und im Norden und Zentrum von **Nigeria (Nr. 12)** sterben.

Höchstmögliches Maß an Gewalt

Während Boko Haram weiterhin tödliche Angriffe begeht, ist die Verfolgung von Christen durch die islamistische Gruppierung nicht gleich intensiv wie in den letzten Jahren. Aber entlang der christlich-muslimischen Konfliktzone in Mittelnigeria haben Jahrzehnte des Klimawandels und schleichende Wüstenbildung kombiniert mit einem schnellen Bevölkerungswachstum zu einem Kampf um Land und Ressourcen geführt. Die Verschärfung des Konflikts zwischen den nomadischen, überwiegend muslimischen Fulani-Hirten und den einheimischen, überwiegend christlichen Bauern im sogenannten Middle Belt führt dazu, dass Christen weiterhin das im Weltverfolgungsindex höchstmögliche Maß an Gewalt (16,7 Punkte in der Kategorie ‚Gewalt‘) erleben. Dies hat viele Christen dazu geführt, diese Angriffe als Teil einer ethno-religiösen Säuberung zu bezeichnen. Würde allein die ‚gewalttätige‘ Verfolgung bewertet, so läge Nigeria dieses Jahr zusammen mit Pakistan auf dem ersten Platz.

Zum Abschluss: Gibt es Anzeichen guter Nachrichten?

4) Positive Entwicklungen

Nordkorea

Trotz der Platzierung an der Spitze des Weltverfolgungsindex seit 2002 haben diplomatische Treffen vor dem Gipfel von Donald Trump und Kim Jong un zur Freilassung von drei koreanisch-amerikanischen Christen aus nordkoreanischen Gefängnissen geführt. Zwei waren Dozenten an der Pjöngjang University of Science and Technology (PUST); sie waren 2017 verhaftet und des "Fehlverhaltens gegen das Regime" beschuldigt worden. PUST hat nun seine Rekrutierungspraxis geändert. Der dritte war ein Pastor, der als "Spion" verurteilt worden war.

Pakistan

Der Oberste Richter Pakistans, Mian Saqib Nisar, hielt - wobei er sein eigenes Leben riskierte - sein Versprechen, den Berufungsprozess am Obersten Gerichtshof der pakistanischen Christin Asia Bibi zu leiten, bevor er Anfang 2019 in den Ruhestand gehen würde. Er und seine beiden Richterkollegen entschieden auf Freispruch, indem sie sagten, die Ankläger von Asia Bibi hätten gelogen und die Anklage wegen Blasphemie, wegen der sie acht Jahre in der Todeszelle einsaß, sei eine Fälschung gewesen. Ihr bahnbrechendes Urteil wurde jedoch durch tagelange Massenproteste und Unruhen in ganz Pakistan seitens radikaler islamischer Gruppen angefochten, die zum Mord an die Richter und

Asia Bibi aufrufen. Während Asia Bibi technisch gesehen "frei" ist, muss sie noch immer um ihr Leben bangen und kann Pakistan nicht verlassen, um Asyl in einem Land zu finden, wo sie mit ihrer Familie sicher leben kann.

Ägypten

Es gibt 3.700 Kirchen, die darauf warten, sich nach einem Gesetz aus dem Jahr 2016 registrieren zu lassen. Bis Ende August waren 220 und bis Oktober weitere 120 registriert worden, was einer Gesamtzahl von 340 oder 9% entspricht. Bei dieser Geschwindigkeit wird es jedoch 12 Jahre dauern, bis alle Registrierungen abgeschlossen sind.